Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 39 (1944)
Heft: 2

Vorwort: Zum Geleit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geleit

Basel ist der Ort unseres diesjährigen Jahresbottes. Darum widmen wir dieses Heft der alten Stadt am Rhein und ihrer kleinen, aber köstlichen Landschaft.

Von *Basel* aus hat der Heimatschutzgedanke vor bald 40 Jahren seinen siegreichen Zug durch unser Land begonnen; während der längsten Zeit haben Basler die Geschicke unserer Vereinigung geleitet. An den Wandlungen der Stadt und ihrer Dörfer während der letzten Jahrzehnte lassen sich aber auch die Geschicke des Heimatschutzes wie aus einem Bilderbuch erkennen. Kaum in einer andern Schweizerstadt stoßen auf engem Raume alter Besitz und vorwärts drängendes Leben so hart aufeinander. Als daher Zeiten kamen, da der im Neuen stets verborgene Hang zur Rücksichtslosigkeit wieder einmal ungehemmt zutage trat, ging es nicht ohne schwere Wunden ab. Manche unserer Leser werden sich noch der »Verlustliste« erinnern, die Herr Dr. Baur in Nr. 6/1935 unserer Zeitschrift veröffentlichen mußte und die in erschreckend langer Reihe die wertvollen Bauwerke zeigte, die während der 20er und 30er Jahre den Pickeln der Abbruchmänner zum Opfer gefallen waren. Heute ist man wieder behutsamer geworden. Durch die eigenartige Einrichtung des Basler »Arbeitsrappens« — auf jeden Franken Einkommen zahlt der Basler seiner Stadt einen Rappen, damit sie als Bauherrin ihren Bürgern Arbeit und Brot gewähren kann — hat man die Möglichkeit gefunden, auch im Sinne des Heimatschutzes manches zu tun, das sonst nicht hätte geschehen können. Der Bericht von Kunstmaler Hans Eppens, Basel, gibt davon Kunde und zeigt zugleich, wenn auch einstweilen nur an vereinzelten Beispielen, wie fruchtbar die Erneuerung unserer Altstädte sein kann. Das ist besonders bedeutsam, wenn wir an die großen Vorhaben der »Eidgenössischen Arbeitsbeschaffung« denken.

Der Aufsatz von Dr. Albert Baur, Riehen, führt uns die Schönheiten des einzigen großen Dorfes auf baselstädtischem Boden, des bäuerlich-herrschaftlichen *Riehen,* vor Augen.

Auch Riehen steht in der Gefahr, die heute allen Dörfern am Rande der Großstädte droht; aber Heimatschutz und Behörden gehen voran und arbeiten Pläne auf lange Sicht aus, durch welche die doppelte Bestimmung dieser Siedelung klar verwirklicht werden soll: im alten Kerne Dorf zu bleiben und im äußeren Bann ein wohl und frei gestalteter Siedlungsraum für die Städter zu werden, die zwischen Bäumen und Blumen leben wollen — und können. —

Der Bericht von Architekt F. Largiadèr, Riehen, schließlich beschreibt ein wohl den wenigsten bekanntes Kleinod: die auf dem südlichsten Hügel des Schwarzwaldes, doch noch auf Basler Boden stehende alte Kirchenanlage *St. Chrischona.*

Unsere Basler Heimatschutz-Freunde stehen vor großen Aufgaben. Möge es ihnen gelingen, sie glücklich zu lösen.

Die Schriftleitung.